

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 16

Artikel: Leo Schnürmann zitiert Silvio Gsell
Autor: Schmid, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Werner Schmid

Leo Schürmann zitiert Silvio Gsell

Am 17. März 1977 sassen am Runden Tisch des Fernsehens Bundesrat Ritschard, die Leiterin des Denner-Unternehmens und Prof. Dr. Leo Schürmann, Vizepräsident des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank, und diskutierten unter der Leitung von Heiner Gautschy über Wirtschaftsfragen. Dabei stellte Heiner Gautschy dem Vertreter der Nationalbank die Frage, wie die Nationalbank den Geldumlauf regle und ob Herr Schürmann das erklären könne oder ob das zu kompliziert sei? Prof. Schürmann antwortete – ich zitiere eine Broschüre von Paul Welti «Geld regiert die Welt» – folgendes:

«Diese Aufgabe, den Geldverkehr des Landes zu regeln, sei viel einfacher, als es sich die Leute vorstellen. Der Notenbankdirektor brauche eine kleine Druckerpresse, einen kleinen Ofen und eine Telefonverbindung mit dem Statistischen Amt. Steige der allgemeine Preisstand, der Lebenskostenindex, so sei dies ein sicheres Zeichen, dass zuviel Geld in der Wirtschaft zirkuliere. Man müsse versuchen, das zuviel Geld abzuschöpfen und wenn nötig im Ofen zu verbrennen. Auch die bekannten Kreditsperren der Banken müssen hierzu mithelfen. Dies sei eine Inflationsbekämpfungsmassnahme. Umgekehrt, sinke der allgemeine Preisstand, so sei dies ebenfalls ein sicheres Zeichen dafür, dass zu wenig Geld in der Wirtschaft zirkuliere und somit die Waren in den Kaufhäusern liegen bleiben. Jetzt müsse man die kleine Druckerpresse in Bewegung setzen, neue Banknoten drucken und sie in irgendeiner Form in die Wirtschaft pumpen. Auch die Banken müssten jetzt mithelfen, durch Krediterleichterungen den Geldfluss durch die Wirtschaft zu vergrössern. So könne man auch einer Deflation, eine Wirtschaftsschrumpfung, das neue Wort hiefür heisse Rezession, entgegen wirken. Seit die Schweiz von der starren Golddeckungspflicht abgegangen sei, könne man die Geldversorgung des Landes so steuern. Damit könne man auch der Werterhaltung des Geldes dienen.»

Woher hat Prof. Schürmann dieses Bild von der Druckerpresse und dem Ofen? Es stammt aus der «Natürlichen Wirtschaftsordnung» von Silvio Gsell, dem Begründer der Freiwirtschaftslehre. Wenn Notenbankleiter anfangen, Gsell zu zi-

tieren, sich auf ihn zu berufen, dann bessert es wahrlich.

Paul Welti, der Verfasser des zitierten Artikels, schrieb nach der Fernsehsendung Herrn Schürmann einen Brief, in dem er darauf hinwies, dass eine Wandlung der Politik stattgefunden habe seit derjenigen der dreissiger Jahre. Worauf Prof. Schürmann zurückschrieb: «Zweifellos ist seit den Jahren, von denen Sie sprechen, ein grosser Wandel in den Auffas-

sungen über Währungspolitik eingetreten. Manchmal geht es halt lange, bis die Erkenntnis reift.»

In der Tat hat es lange, allzu lange gedauert, bis man offiziell zur Erkenntnis kam. Ich erinnere mich sehr gut, wie Dr. Leo Schürmann zur Zeit der Kaufkraftinitiative in den Versammlungen den offiziellen Standpunkt mit Vehemenz vertrat. Nun hat also auch er den neuen Standpunkt gefunden. Zu unse-

rer Genugtuung. Was dem Präsidenten des Direktoriums, Dr. Leutwiler recht war, ist dem Vizepräsidenten schliesslich billig.

weil Schmerzen
schmerzen...
TIGER-BALSAM!

erhältlich in Apotheken und Drogerien

Albert Ehrismann

Kastanien

Heute

erinnere ich mich an die Kastanien,
die ich in eines Freundes Haus
über dem *Lago maggiore*
auf einer gusseisernen Ofenplatte
gebraten hatte. Die englischen oder amerikanischen
Bombargeschwader
surrtten (wie einst Mutters Nähmaschine) unsichtbar in
der himmlischen Schwärze
– die Grenze präzise gezeichnet:
hier in den Dörfern funkelten Lampen –
zu den Industriezentren Oberitaliens.
Die Fabriken und Vorstädte (dort nicht die Lampen)

brannten und brannten aus. Die Stachel Früchte,
überlegte ich und überlege ich jetzt,
schmeckten wohl süss (und ich wollte morgen unterm Schnee
neue sammeln:
Geschenke des Walds, des Winds, ihrer Reife),
aber wer hatte die Kastanien
– andere, kriegs- oder überlebenswichtigere –
aus dem Feuer geholt
damals, holt sie heute:
damit Friede
komme
für alle?

Ich werde kaum wieder
bei den Ginsterbüschen und dem Kampferbaum
wohnen. Nur die Kastanien
höre ich zuweilen in der Nacht, wenn die Linienflugzeuge
aus grosser Höhe leise murren,
platzen auf der glühheissen Platte, und die Frage
bleibt:

wer
für
wen?
und: was haben sie
dafür bekommen?